Was machen wir jetzt?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1949-1950)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was machen wir jetzt?

(Wettbewerbsaufgabe Nr. 6)

Ein Sicherungsdetachement, bestehend aus einem Wachtmeister und 8 Mann, das mit 1 Lmg., 2 Mp., 6 Kar., davon einer mit Zf., Handgranaten und 1 Fox-Gerät ausgerüstet ist, hat den Auftrag, auf der Höhe 250 m W von Punkt 1203 den für unseren Nachschub wichtigen Straßenübergang fest in die Hand zu nehmen.

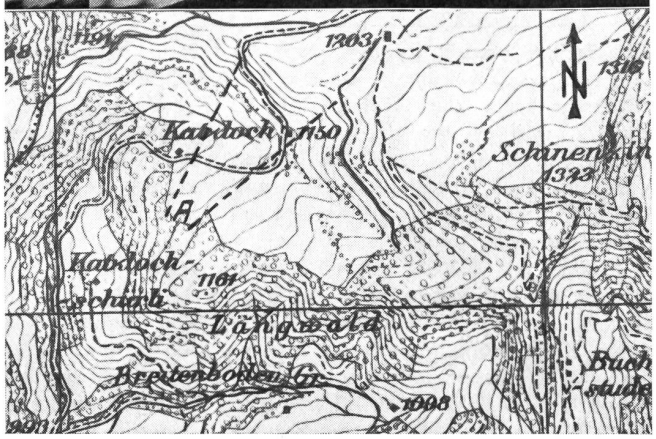
Die Hauptmacht unserer Truppen ist W und NW der auf unserem Kartenausschnitt sichtbaren Straße eines in der Flanke liegenden kleineren Paßüberganges in harte Kämpfe mit dem in unser Land eingedrungenen Gegner verwickelt. Es geht dem Truppenkommandanten darum, diesen Uebergang oberhalb Katzloch zur Sicherung des Nachschubes in der Hand zu behalten. Unsere Truppen haben empfindliche Verluste erlitten, die allgemeine Lage verspricht aber bei Durchstehen der Kämpfe eine Wendung zu unseren Gunsten. Wm. Baumer fällt daher mit seinem kleinen Detachement eine wichtige Aufgabe zu.

Es ist zur Frühlingszeit und der Schnee ist noch nicht lange gewichen, als unser Detachement am Nachmittag immer in guter Deckung entlang der Straße der Höhe zustrebt. Es muß immer mit Feindpatrouillen gerechnet werden, die ihrerseits versuchen, unseren Truppen in die Flanke zu kommen.

Am Waldrand N Katzloch, auf der Karte mit (A) bezeichnet, wird der letzte Abschnitt vor der Höhe mit dem Feldstecher gründlich abgespiegelt. Von einem seiner Leute darauf aufmerksam gemacht, beobachtet Wm. Baumer bei der Alphütte bei Pt. 1150, auf unserm Bilde rechts außen sichtbar, eine Feindpatrouille von ca. 4 Mann, die dort einen Halt eingeschaltet hat. Es kommt nun für unser Detachement darauf an, den Paßübergang vor dem Gegner zu erreichen.

Wie handelt Kpl. Baumer?

Lösungen sind bis spätestens 31. März 1950 der Redaktion des «Schweizer Soldats» Postfach 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.



Fünf Panzer werden vernichtet!

Besprechung der 4. Wettbewerbsaufgabe des SUOV.

Zu unserer speziellen Panzeraufgabe sind 370 Lösungen eingegangen, die mehrheitlich gut überlegt und brauchbar sind. Die in unserer Aufgabe geschilderte Situation ist klar und verlangt daher auch ein klares Handeln.

Von den meisten unserer Mitarbeiter wird das Detachement in fünf Trupps aufgeteilt, denen je ein Panzer zugeteilt wird. Schwieriger ist schon die Frage zu lösen, wie man sich gegen die Doppelpatrouille verhalten will. Hier treten in den eingereichten Arbeiten ganz verschiedene Meinungen und Lösungen hervor. Richtig ist die Lösung, welche die Vernichtung oder Unschädlichmachung dieser feindlichen Patrouille am besten in den Gesamtplan der Vernichtung der Feindpanzer einfügt. Ob es gelingt, die Patrouille vor dem eigentlichen Angriff auf die Panzer unschädlich zu machen, hängt erstens von diesen Leuten selbst ab und wird zweitens auch durch die Details im Gelände und das Verhalten derjenigen bestimmt, denen dieser Auftrag zufällt. Vielleicht ist es besser, neben den 5 Panzer-Vernichtungstrupps, die aus 2 bis 3 Mann bestehen können, auch einen 6. Trupp zur Vernichtung der Wache zu bilden und alle 6 Trupps zur gleichen Zeit in einem bestimmten Zeitpunkt losschlagen zu lassen.

Es scheint durchaus möglich, daß die Panzertrupps sich ungesehen von der Wache an der Straße und der Patrouille in wirkungsvolle Distanz an die Panzer heranarbeiten können. Der Trupp, dem die Vernichtung des der Straße am nächsten stehenden Panzers zufällt, ist so stark zu machen, daß er es, wenn noch notwendig, auch mit den davor liegenden Wachen aufnehmen kann, die von einigen Mitarbeitern übersehen werden.

Zur erfolgreichen Lösung dieser Aufgabe ist es wichtig, daß das Detachement Wm. Regli aus beherzten Kämpfern besteht und der ganze Angriff in allen seinen Teilen richtig koordiniert wird. So überraschend wie der Angriff selbst hat nachher auch der Rückzug und die Wiedervereinigung an einem vorher bestimmten Punkt zu erfolgen.

Es war erfreulich festzustellen, daß die Artikelfolge «Achtung Panzer!», die wir unlängst in unserer «Wehrzeitung» veröffentlichten, gut studiert und verarbeitet wurde, was in den einzelnen Lösungen, welche den Angriff und den Einsatz der Mittel schilderten, deutlich zum Ausdruck kam. Erfreulich ist auch das steigende Niveau der Arbeiten, die sich immer mehr einfach und kurz an das Wesentliche halten und auch in der Klarheit nichts zu wünschen übriglassen.

Lösung von Kpl. Salzmann Armin, UOV Bischofszell.

I. Beurteilung der Lage.

1. Auftrag. Mein Auftrag besteht darin, die feindlichen Kampfwagen im Biwak B samt Besatzungen unschädlich zu machen.

2. Mittel. Wm. mit 15 Mann, denen an Waffen 2 Lmg., 4 Mp., 8 Karabiner, 2 Pz.-Wg.-Ausrüstungen sowie 4 geballte Ladungen, Handgranaten und ein Rest Sprengstoff mit Zündmitteln zur Verfügung stehen.

3. Gelände. Ich befinde mich mit meiner Gruppe auf dem kleinen Hügel A. Rund 150 Meter N feindliches Kampfwagenbiwak B. 325 m N Hügel A verläuft Hauptstraße E—W. 150 m westlich Biwak B fließt Bach von S nach N; streckenweise Sumpf. Das ganze Gebiet ist bis in unmittelbare Nähe der Hauptstraße mit lockerem Buchenwald überwachsen.

4. Eigene Truppen. Ich bin daran, mich mit dem Rest unseres abgesprengten Zuges zu den eigenen Linien durchzuschlagen. Im Moment habe ich aber noch keine Verbindung mit unsern eigenen Truppen.

5. Feind. Im feindlichen Biwak erkenne ich 5 Kampfwagen, habe es also mit rund 15 Mann Besatzung zu tun. Zudem sichern eine Doppelwache nahe der Hauptstraße und eine Doppelpatrouille das feindliche Lager. Es ist mir bekannt, daß die Besatzungen entweder in oder unter den Kampfwagen schlafen.

6. Zeit. Helle, milde Nacht. Ich muß möglichst rasch handeln, um meinen Handstreich im Schutze der Dunkelheit ausführen zu können.

II. Entschluß.

Ich will das feindliche Kampfwagenbiwak durch einen handstreichartigen Ueberfall vernichten. Zu diesem Zweck teile ich meine Leute in fünf Gruppen auf, die sich möglichst lautlos an den zugeteilten Kampfwagen heranpirschen. Auf das vereinbarte Zeichen werden die geballten Ladungen in die Raupen geworfen. Bevor die fünf Gruppen von A weggehen, wird die am Hügel vorbeigehende feindliche Doppelpatrouille lautlos unschädlich gemacht und durch zwei eigene Soldaten ersetzt, die zur Täuschung die feindlichen Kopfbedeckungen benützen. Den nicht benötigten Sprengstoff und die empfindlichen Zündmittel lasse ich mit einem Mann Wache bei A zurück.

III. Befehl.

1. Orientierung. Ich orientiere meine Leute über meine Absicht (s. oben).

2. Befehl.

— Füs. A und B (in der Statur der beobachteten feindlichen Patrouille möglichst ähnlich), Sie machen die vorübergehende Patrouille lautlos nieder. Dann nehmen Sie deren Kopfbedekkung und patrouillieren weiter um das Biwak. Sie überwachen dabei die Doppelwache bei der Hauptstraße genau und setzen diese nach der Sprengung bei allfälligem Widerstand außer Gefecht. Bewaffnung: 2 Mp.

— Gfr. C mit Füs. D und E, Sie nehmen Kampfwagen 1. Füs. D, geballte Ladung.

— Gfr. F mit Füs. G und H, Sie nehmen Kampfwagen 2. Füs. H, geballte Ladung.

— Füs. L, K und M nehmen Kampfwagen 3. Füs. L, geballte Ladung.

— Füs. N und O, Sie nehmen Kampfwagen 4. Füs. N, geballte Ladung.

— Füs. P nimmt die behelfsmäßig hergestellte geballte Ladung und setzt mit mir Kampfwagen 5 außer Gefecht.

— Füs. R, Sie bleiben hier als Wache bei den restlichen Waffen und Sprengmitteln.

Befehl an alle fünf Gruppen:

— Sobald die feindliche Doppelpatrouille erledigt ist, schaffen Sie sich lautlos bis zur letzten Deckung vor dem zugeteilten Kampfwagen. Auf mein Zeichen (Fuchsbellen) werfen die fünf bestimmten Leute ihre geballte Ladung in die Raupen des Kampfwagens. Während der ganzen Aktion übernehmen der oder die restlichen Soldaten der einzelnen Gruppen die Sicherung ihres Kameraden.

Nach ausgeführtem Handstreich besammeln wir uns wieder hier auf Hügel A.

---

sche Militärdirektor, Regierungsrat Dr. Max Gafner. Zweisimmen ist der Rekrutierungskreis der Geb.Inf.Rgt. 10 und 17, und es war daher gegeben und erfreulich, daß auch die beiden Rgt.-Kdt., die Obersten Küpfer und Läderach, als Ehrengäste der Arbeit der beiden Wettkampftage folgten.

Zu diesen Gästen kommen die zahlreichen Behördevertreter der Gemeinde und des Simmentals und eine ganze Reihe von Freunden und Gönnern des Wehrsportgedankens und der Arbeit des SUOV. Auch die Presse, deren Saat erst nachher in einer anerkennenden Berichterstattung aufging, die erfreulicherweise oft durch gute Bilder begleitet war, trug ihren Teil zum guten Gelingen der 7. Militär-Skiwettkämpfe des SUOV bei. Es sei hierbei auch erwähnt, daß ein Redaktor aus Argentinien den Wettkämpfen am Samstag und Sonntag folgte und dabei einen vorzüglichen Eindruck schweizerischer Wehrbereitschaft erhielt, die im Ausland gerade durch den sich mehrenden außerdienstlichen Einsatz so vieler Wehrmänner eine markante Bekräftigung erfährt.

Der Hindernislauf.

Nachdem die Technische Kommission des SUOV noch am Freitagabend in einer Sitzung zusammen mit dem OK die letzten reglementarischen Belange durchgesprochen hatte, starteten am Samstag gleich nach der ersten Mittagsstunde die Hindernisläufer. Es sprach für den guten Geist, der diese Wettkämpfe schon von allem Anfang an beseelte, daß von den 176 gemeldeten Hindernisläufern 166 sich dem Starter meldeten und der Ausfall somit unter dem sonst üblichen Maß blieb. Dasselbe kann übrigens auch vom Patrouillenlauf gesagt werden, wo von 89 gemeldeten Mannschaften 85 antraten.

Der Lauf führte auf einer Distanz von 5 km und 200 m Höhendifferenz über eine kupierte, am Nachmittag durch prächtigen Sulzschnee sich auszeichnende Piste, die mit drei Hindernissen gespickt war. An zwei Stellen wurde der Wettkämpfer durch eine feindliche Patrouille überrascht und hatte sich mit Handgranaten seiner Haut zu erwehren. Vom Start weg führte er zu diesem Zwecke auch vier Wurfkörper mit.

Die Wurfplätze sind mit je drei Anlagen praktisch und übersichtlich organisiert. Es frägt sich aber doch, und hier sei eine Kritik am Reglement angebracht, ob die kleinen, bis zum Gürtel reichenden, als Deckung aufgestellten Holzwände nicht ein ganz falsches Bild vermitteln. Das Handgranatenwerfen ist mehr als eine sportliche Disziplin und man sollte bei allen diesen Anlagen immer mehr danach trachten, daß sie der gemachten Annahme entsprechen und daß aus einer wirklichen, natürlichen Deckung heraus geworfen werden kann. Die Leistungen im HG-Werfen der Hindernisläufer waren eher unbefriedigend und das Maximum von 12 Punkten wurde von keinem Läufer erreicht. Nur drei Mann brachten es auf je 10 Punkte. Diese Feststellung beruht wohl vor allem darauf, daß diese Disziplin auf Ski etwas ungewohnt ist und zu wenig geübt wurde. Am sonntäglichen Patrouillenlauf waren die Leistungen etwas besser, indem z. B. 7 Patrouillen mit ihren drei Würfen das Bewertungsmaximum erreichten.

Einen recht flotten Eindruck machte das Schießen, wo mit den 5 Schüssen in 30 Sekunden, stehend in 50 Meter Distanz auf die bekannte SUOV-Mannsscheibe mit Zehnereinteilung recht gute Resultate erzielt wurden. Mit dem Treffermaximum erzielte der Glarner Kpl. Mächler eine Glanzleistung von 49 Punkten, was ihm das Maximum der in Punkte umgerechneten Bewertung von 75 Punkten weniger 1 eintrug. Ihm folgen zwei Mann mit 47, drei mit 46 und zwei mit 45 Punkten. Einzelne Schützen schossen mit der Packung im Anschlag und schnitten dabei gar nicht so schlecht ab, wie oft von Voreiligen angenommen wurde.

Der Sieger des Hindernislaufes, Gefr. Kaspar Jahn aus Brienz, der die Tagesbestzeit von 24.33 notierte und mit 43 Punkten auch nicht schlecht schoß, hat mit der totalen Rangpunktzahl von 183 seinen Sieg redlich verdient. Als gute Laufzeit wurde vom Kampfgericht 30.00 angenommen und mit 100 Punkten bewertet, was für den siegreichen Brienzer allein 111 Punkte für die Laufzeit ergab.

Empfang und Unterhaltung.

Die flotten Marschweisen der Musikgesellschaft von Zweisimmen leiteten den Empfang der Ehrengäste ein, die sich in stattlicher Anzahl mit Bundesrat Dr. Kobelt an der Spitze im Hotel Terminus einfanden. Der Empfangschef, Hptm. Stähli, begrüßte die Anwesenden in humorvoller, launiger Ansprache und wußte auch die Verdienste der Geladenen trefflich zu würdigen. Den zwei Sorten von der Gemeinde gestifteten Hobelkäse, ein Produkt der staatlichen Alpen des Simmentals, gewürzt mit einem Tropfen aus den Tälern auf der anderen Seite der Berge, wurde in vertrauter Zwiesprache der Geladenen auch kräftig zugesprochen.

Wenn man bedenkt, daß am Samstagabend in Zweisimmen weit über 500 Wettkämpfer, Gäste und Funktionäre sich aus allen Teilen des Landes zusammenfanden, kann man sich vorstellen, welch gedrängte Enge in der «Krone» herrschte, wo im großen Saal, von den Vereinen des Wettkampfortes dargeboten, ein geselliger Unterhaltungsabend sich abwickelte, der einige Unentwegte im Kreise der Kameraden auch etwas länger zusammensitzen ließ, als anfänglich vorgesehen war.

Der Patrouillenlauf.

Nach einer hellen Sternennacht, die in winterlicher Pracht die Berge des Simmentals überspannte, blaute der zweite Wettkampftag heran, dessen strahlender Sonnenglanz schon frühlingswarm die Leistungen des Samstags womöglich noch überbot. Noch lag das Dämmerlicht des kommenden Tages über Zweisimmen, als die Funktionäre und ersten Patrouillen auf der Oberen Halten eintrafen, um, begrüßt von der Spurmannschaft, die noch einmal die ausgeflaggte Strecke kontrolliert hatte, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Pünktlich ab 0700 startete jede zweite Minute ein Patrouille, die vorher ihre Ausrüstung gründlich kontrollieren ließ, Munition faßte und auch die Lage ausgehändigt erhielt, welche ihr später als Unterlage für die zu